



Ein seltener Schnappschuß / Phot. A. Niestle

Abwürfe von Rehböcken

Von M. Knockl

Man braucht ohnehin ein geübtes Auge, um die sich dem Nadel- oder dem Laubwaldboden gut anpassenden Abwurfstangen von Rehböcken zu finden. Man braucht sogar noch ein wenig Glück dazu, um an Wechsellern, Einständen oder auch an Fütterungen Erfolg zu haben. Nicht wenig erstaunt betrachtete ich deshalb eine nicht geringe Zahl von Abwurfstangen, die mir vor nicht allzulanger Zeit ein Jagdpächter auf seiner Jagdhütte zeigte. Während unseres Gesprächs griff er in seine Manteltasche und holte noch zwei am gleichen Tage von ihm gefundene Stangen hervor. An beiden Rosenstöcken haftete noch Schweiß.

Die besten Fundorte, sagte er mir, sind die Stellen, an denen das Rehwild notgedrungen zur Äsung austreten muß. Notgedrungen deshalb, weil um die Zeit des Abwerfens die meisten Felder schon gepflügt sind. Auf den noch wenigen verbliebenen Luzerne- oder abgeernteten Zuckerrübenschlägen sieht man meist größere Sprünge Rehwild zusammen bei der Äsung. Von herannahenden Traktoren, Fuhrwerken, Bauern, Spaziergängern usw. wird das äsende Wild sehr oft gestört und wird flüchtig. Da es nun, wiederum notgedrungen, nicht auf dem vertrauten Wechsel ziehen kann, wird in dem wahllos angenommenen Walddickicht das Gehörn von den zahlreichen Ästchen meist „abgestreift“. An diesen Stellen sollen also die meisten Abwurfstangen zu finden sein, so sagt man.